



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Postulat von Christoph Buser, FDP: Neue Ansätze für die Wasserversorgungsplanung im unteren Baselbiet**

Autor/in: [Christoph Buser](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 9. Februar 2012

Bemerkungen: Als dringlich eingereicht
[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die Trinkwasseraufbereitung der Hardwasser AG mittels Infiltration von grossen Mengen Rheinwasser im Gebiet Hardwald ist - wie sich in letzter Zeit herausgestellt hat - langfristig mit Schadstoffspuren belastet. Die vorhandenen Bodenbelastungen, die in der Vergangenheit durch die Infiltration von belastetem Rheinwasser entstanden sind, der frühere Eintrag von belasteten Grundwasserabströmen der angrenzenden Siedlungsabfalldeponien vor Inbetriebnahme des Grundwasserbergs sowie frühere Unfälle im Einzugsgebiet haben zu dieser heutigen Situation im Untergrund Hardwald beigetragen. Man pumpt also Rheinwasser in ein belastetes Gebiet zur Trinkwasseraufbereitung, um ebendieses durch die Schadstoffbelastungen im Boden zusätzlich verschmutzte Wasser anschliessend wieder aufwendig zu reinigen.

Mit Hilfe von Aktivkohlefilteranlagen sowie durch ein umfangreiches, wissenschaftliches Forschungsprojekt mit einem voraussichtlichen Aufwand von mehreren Millionen soll dieses historisch entstandene System nun optimiert werden. Diese Massnahmen werden massgeblich durch Mittel des Trinkwasserfonds finanziert. Die Gemeinde Muttenz plant zusätzlich eine eigene Trinkwasseraufbereitungsanlage im gleichen Gebiet mit einem Investitionsaufwand in zweistelliger Millionenhöhe. Sowohl die geplante Sanierung der Deponie Feldreben wie auch die geplanten Massnahmen werden an dem Umstand, dass im Hardwald beeinträchtigende Bodenbelastungen vorhanden sind (und dies noch lange sein werden), nichts ändern.

Vor dem Hintergrund dieser riesigen Investitionsvolumen stellt sich die Frage, ob die finanziellen Mittel des Trinkwasserfonds nicht besser für eine generelle Prüfung und Beurteilung der Trinkwassergewinnung im Hardwald bzw. von alternativen Trinkwassergewinnungskonzepten in Betracht gezogen werden sollen. Einerseits zu prüfen wären Modelle einer direkten Wasseraufbereitung des Rheinwassers, wie dies bspw. in den Grossraumgebieten Köln und Düsseldorf seit Jahrzehnten erfolgreich betrieben wird. Aber auch eine Wasserfassung weit ausserhalb von dicht besiedelten oder industrialisierten Gebieten (bspw. oberes Baselbiet oder Jura) mit anschliessendem Leitungstransport müsste Teil einer umfassenden Variantenprüfung darstellen.

Die Regierung wird deshalb gebeten, zu prüfen und zu berichten, ob das bestehende Wasserversorgungskonzept im Hardwald und dessen Weiterentwicklung mit Mitteln aus dem Trinkwasserfonds vor dem Hintergrund der vorhandenen Rahmenbedingungen aus ökonomischer und ökologischer Sicht einer direkten Trinkwasseraufbereitung von Rheinwasser oder einer entfernten Wasserfassung in nicht besiedeltem oder industrialisiertem Gebiet überlegen ist.